

Katharina Borgmann
Cosima Daschek
Alisa Lehrian
Vivianne Nguyen

Illustriert von
Alexandra Schön

Wie Sori langsam lauter wird

Eine einfühlsame Geschichte für
Kinder mit selektivem Mutismus



DOWNLOAD

Psychologische Kinderbücher

 hogrefe





Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden. Davon ausgenommen sind Materialien, die eindeutig als Vervielfältigungsvorlage vorgesehen sind (z. B. Fragebögen, Arbeitsmaterialien).

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Download-Materialien.



**Katharina Borgmann
Cosima Daschek
Alisa Lehrian
Vivianne Nguyen**

Illustriert von
Alexandra Schön

Wie Sori langsam lauter wird

Eine einfühlsame Geschichte
für Kinder mit selektivem Mutismus

Psychologische Kinderbücher



 **hogrefe**

Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus Katharina Borgmann, Cosima Daschek, Alisa Lehrian, Vivianne Nguyen: Wie Sori langsam lauter wird (9783456864778) © 2027 Hogrefe AG, Bern.



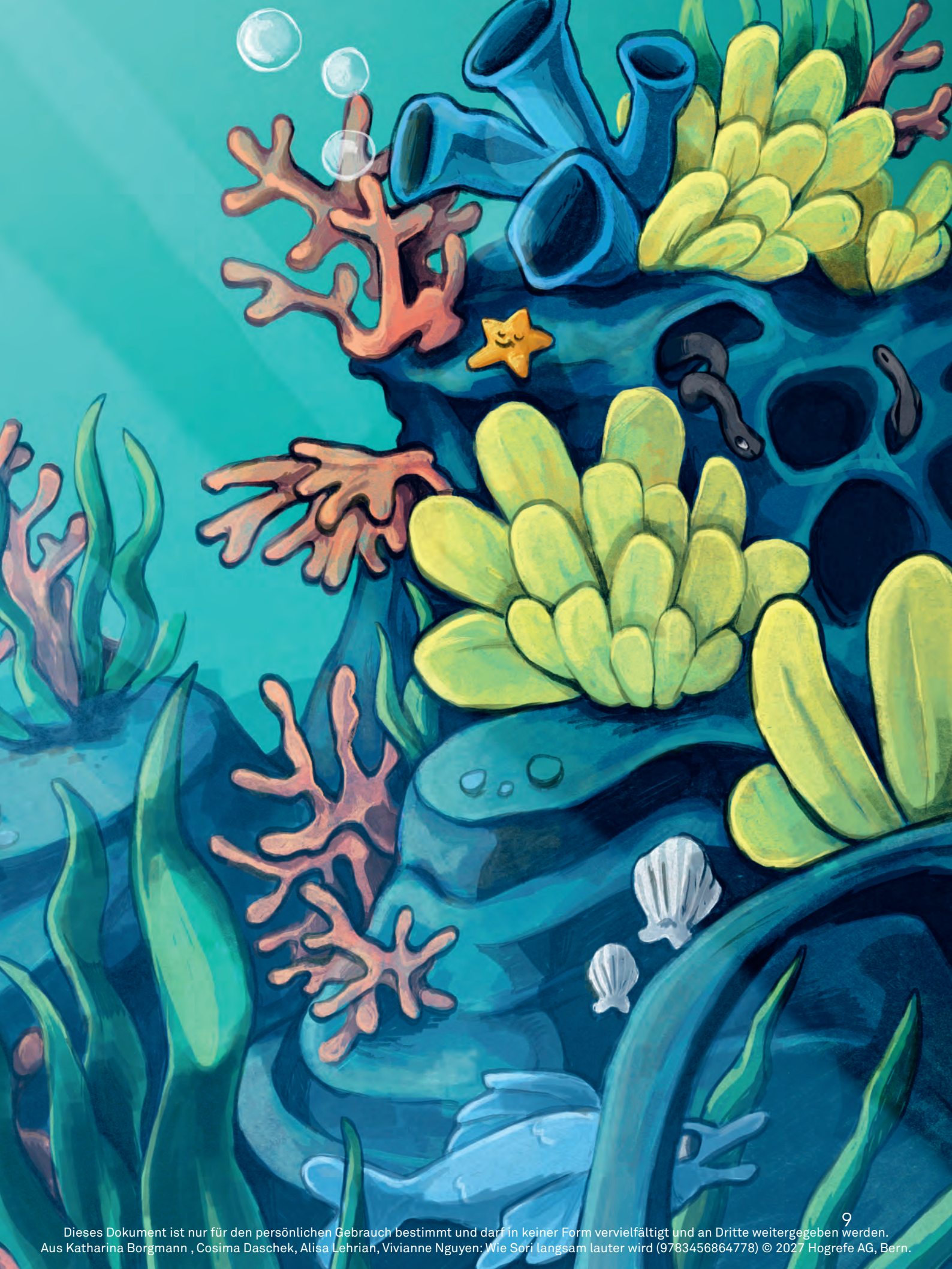
Inhaltsverzeichnis

Wie Sori langsam lauter wird	S. 8
Mach mit! – Übungen für dich	S. 36
Für alle, die mehr wissen wollen	S. 58
Literaturverzeichnis und Quellenangaben	S. 69
Nachworte	S. 70
Autorinnen und Illustratorin	S. 74

Es war früher Nachmittag und Sonnenstrahlen durchbrachen die glitzernde Oberfläche des Ozeans. Das Wasser leuchtete auf und die Wellen zeichneten tanzende Muster auf den Meeresgrund. Dicht unter der Wasseroberfläche lag ein riesiges, farbenfrohes Korallenriff. Keine Koralle glich der anderen, manche waren spitz wie Türme und andere sahen flauschig aus. Darunter lagen kleine Felshöhlen, in denen sich Aale und Muränen versteckten. Drum herum tummelten sich Fische, viele winzig klein und blitzschnell, andere langsam und kugelrund.

Inmitten dieser farbenfrohen Stadt wohnte Sori, das kleine Seepferdchen.





Heute war ein besonderer Tag. Sori war mit seiner Seepferdchenfamilie auf dem Weg in den Korallenpark zu Soris erster Akrobatikstunde. Dabei waren sie am Eissalon Zum achtarmigen Loris vorbeigeschwommen und hatten kurzerhand beschlossen, noch ein Eis auf die Flosse zu nehmen.





Sori schwamm mit seinen Eltern in der langen Schlange vor Loris, dem Oktopus. Der stand hinter der Theke, hielt in jedem Tentakel ein Hörnchen und jonglierte geschickt mit den Eiskugeln.



Sori folgte dem Schauspiel gespannt. Als Loris eine der Kugeln beinahe aus dem Tentakel fiel, musste Sori glucksen.

Oh Schreck! dachte es, das klang aber komisch. Ob die anderen das wohl gehört haben?

Sori drehte sich einmal vorsichtig um die eigene Achse. Doch zum Glück waren alle Augen gespannt auf Loris gerichtet und niemand hatte Soris Glucksen wahrgenommen.

Die Schlange rückte ein Stück vor, und obwohl sich Sori riesig auf das Eis freute, spürte es noch etwas anderes im Bauch. Es war ein mulmiges Gefühl, das immer stärker wurde, je näher Sori an die Theke kam.

Ob ich es heute schaffen werde, spukte es durch seinen Kopf. Sonst bestellte Papa immer für Sori, aber diesmal hatte Mama ihm das verboten. Sie fand, dass Sori groß genug war, um sich selbst ein Eis zu bestellen. „Du musst das doch lernen“, hatte sie gesagt. „Versuch einfach, die anderen auszublenden, dann schaffst du das schon.“ Sori war sich da nicht so sicher. Trotzdem überlegte es sich genau, was es sagen wollte, wenn es an der Reihe war. Immer und immer wieder ging es im Kopf durch: „Ich hätte gerne eine Kugel Meeresschaum – im Hörnchen bitte.“ Noch in Gedanken vertieft, hörte es plötzlich dumpf die Stimme von Loris: „Na, kleines Seepferdchen, was darf es für dich sein?“



Der Oktopus schaute Sori mit großen Augen an. Dem Seepferdchen wurde ganz heiß. Es öffnete den Mund, aber da kam einfach nichts, als würde etwas seine Kehle zuschnüren. Es war wie versteinert. Kein Rucken, kein Zucken, nicht einmal ein Flossenschlag. „Los Sori, du schaffst das schon. Was möchtest du haben? Die anderen warten alle auf uns!“, drängte Mama. Sori versuchte es noch einmal. Aber die Worte wollten einfach nicht aus seinem Mund blubbern. Zu Hause war das Sprechen kein Problem, da konnte Sori immer sagen, was es wollte. Manchmal schrie es seine Eltern sogar an, wenn ihm etwas nicht passte. Aber in Situationen wie dieser hier, mit all den anderen Meerestieren ringsherum, ging das einfach nicht. „Setz Sori doch nicht so unter Druck“, raunte Papa Mama zu. Sori spürte, wie Papa es mit seiner Schnauze sanft am Rücken anstupste.

„Sag mal, geht es da vorne bald weiter?“, drängelte Blubber Boris, der mies gelaunte Kugelfisch. Sori wurde schlecht und seine Haut färbte sich hellgrün. Es bemerkte, dass immer mehr Meerestiere in der Schlange unruhig wurden, und bekam zu allem Überfluss auch noch gelbe Flecken.





Als Papa sich behutsam zu Sori herunterbeugte, fühlte sich das wie eine kleine Befreiung an. „Wenn du magst, kannst du mir auch ins Ohr flüstern, welche Sorte du gerne hättest und dann bestelle ich für dich“, raunte Papa Sori zu.

Sori atmete auf. Seine Schultern fühlten sich etwas leichter an. Es drehte sich zu Papa und flüsterte seinen Eis-Wunsch so leise, dass nur er ihn hören konnte. Papa gab die Bestellung an Loris weiter und der freundliche Oktopus reichte Sori sein Hörnchen über die Theke.



„Nächstes Mal klappt es bestimmt“, bestärkte Loris Sori mit einem Augenzwinkern. Sori freute sich über die ermutigenden Worte, auch wenn es nur ganz zaghaft lächeln konnte. Das kühle Eis zu schlürfen, tat gut.





Mama war jedoch genervt.

„So kann es doch nicht weitergehen! Du kannst nicht ewig für Sori sprechen!“, sagte sie zu Papa. „Wir müssen endlich eine Lösung finden.“ Sori mochte es nicht, wenn seine Eltern stritten. Es konnte nichts dafür, dass es manchmal einfach kein Wort herausbrachte.

Warum schwimmt diese blöde Angst immer mit, fragte sich das kleine Seepferdchen und schmiegte sich an Papa. Und warum fällt das Sprechen anderen so leicht? Haben die keine Angst?

„Sori, wie wärs, wenn wir uns Hilfe suchen?“, durchbrachen Mamas Worte seine Gedanken. Sori schüttelte kräftig den Kopf. Geknickt stand es da. Das hatte auch Loris von der Theke aus beobachtet. Rasch übergab er seinem Kollegen die Hörnchen, die er noch in den Tentakeln hielt.

Dann schwamm er zu der Seepferdchenfamilie hinüber und klinkte sich vorsichtig in das Gespräch ein.

„Entschuldigt, dass ich mich einmische“, sagte er. „Als ich euch vorhin an der Theke gesehen habe, hat mich das an meine Kindheit erinnert. Ich hatte auch lange Schwierigkeiten beim Sprechen. Mir hat damals eine Schildkröte geholfen. Heute habe ich keine Angst mehr, mutig zu sprechen. Wenn ihr möchtet, kann ich sie euch vorstellen.“

Mama schien erfreut. „Das wäre toll“, erwiderte sie. Sori konnte sich das nicht vorstellen. Nach außen blieb das kleine Seepferdchen jedoch ganz still. Erst nachdem es sein Eis ausgeschlürft hatte, fragte es leise:

„Können wir wieder zurück nach Hause schwimmen?“

